# Ein-, Aus- und Weiterbildung

«Nein, ich habe im Moment leider keine Zeit für eine Weiterbildung.» Das ist eine verhängnisvolle Aussage angesichts der sich rasend schnell entwickelnden Technologie im Bereich Smarthome.

Wer kennt sie nicht, die alte Geschichte vom Bauern im Wald, der mit einer stumpfen Säge Brennholz für den nahenden Winter sägt. Er hat es extrem schwer, schwitzt und kommt nicht voran. Da kommt ein Wanderer des Wegs und meint: «Wie wäre es, Bauer, wenn du die Säge schärfen würdest?» Der Bauer antwortet: «Ich habe keine Zeit, um sie zu schärfen, ich muss sägen, es wird bald dunkel.»

Kommt uns das irgendwie bekannt vor? Zwischendurch hat man das Gefühl, dass es auch einige solcher Bauern in unserer Branche gibt. Was bedeutet das für ihre Firmen oder Arbeitgeber, für ihre Kunden und den Markt, für die ausgeführten Projekte? Sich der unablässigen Entwicklung zu entziehen, sein Fachwissen auf dem Status quo einzufrieren, das sollte es eigentlich nicht geben. Und sind es vielleicht solche Firmen, die innovativen Bauherren vom Smarthome abraten, zum eigenen Schutz? Denkbar wäre es ...

Es müsste aber jedem klar sein: Die sich rasch entwickelnde Technologie in der Elektro-, Gebäude- und Multimediatechnik wird unsere Branche so stark fordern wie noch nie etwas zuvor. Vernetzung, Bussysteme, Multimediaanwendungen und nicht zuletzt das Internet of Things (IoT) werden vieles fundamental verändern. Wer sich hier nicht kontinuierlich weiterbildet, bleibt definitiv auf der Strecke.

### Von neuen und alten Zöpfen

Der Grundstein für fundiertes Wissen zu den neuen Technologien könnte bereits in den Berufslehren gelegt werden. Doch leider geschieht dies nur am Rande. Bei den Elektroinstallateuren wurde die Ausbildung zu Bussystemen gar wieder auf ein Minimum reduziert. Etwas SPS zur Vermittlung der Logik blieb im Lehrplan. Fast ein Witz, wenn man bedenkt, dass die Elektroinstallation in naher Zukunft total vernetzt sein wird.

Bei der Lehre für Multimedia-Elektroniker macht man sich aktuell Gedanken, welchen Stellenwert die Gebäudetechnik in Zukunft haben soll. Wer macht wohl das Rennen? Dabei wären doch gerade diese neuen, extrem coolen Technologien ein Magnet für neue Lernende. Chance verpasst? Welche alten Zöpfe könnten zugunsten neuer Technologien aus dem Lehrplan geschnitten werden? Ist dies eine Generationenfrage? Die Lehrpläne anzupassen, ist sicher komplex. Viele Bedürfnisse und Ansprüche müssen in der Grundbildung abgedeckt werden. Viel alter Stoff ist vorhanden, neuer müsste kreiert werden. Neue Inhalte und Technologien, Geräte und Anwendungen entwickeln sich nahezu monatlich weiter. Da war das Ohm'sche Gesetz noch lehrerfreundlicher, es blieb immer, wie es war. Wir stellen fest: Das Thema ist wahrlich kein einfaches, doch es nicht anzupacken, ist auch keine Lösung.

Angesichts des Umstands, dass das Thema Smarthome bereits in der Grundbildung zu kurz kommt, fragt man sich natürlich, woher denn die Fachleute kommen sollen, die in Zukunft unsere Smarthomes planen, installieren, in Betrieb nehmen und warten? Schon bei den Themen Netzwerke und IP ist in der Branche eine grosse Wissenslücke auszumachen, und fundiertes Wissen zu WLAN und Sicherheit sucht man vielerorts vergebens. Zumindest diese Lücken sollten so rasch wie möglich geschlossen werden. Denn ohne Netz kein IoT, und IoT ist wohl die nächste grosse Herausforderung schlechthin. Aktuell gilt es deshalb, die Ausbildungen der Hersteller zu besuchen, um mit seinem eigenen Wissen zumindest auf dem Stand der Technik zu bleiben. Denn Status quo bedeutet Rückschritt.

### Die Technik ist da, schaut hin!

Wer die Gebäudetechnikmesse «Light and Building» besuchte, wird festgestellt haben, dass die Elektroinstallation zunehmend Teil des Netzwerks wird. Viele Hersteller setzen auf drahtlose Vernetzung, die ein sehr stabiles Netzwerk benötigt. Einer der grössten Schalter- und Steckdosenhersteller Deutschlands schreibt auf seiner Website treffend: «Vernetzung ist die Basis für das Smart Home.»

Dieser Trend zeigt überdeutlich, dass wir Fachleute mit einer guten Grund- und Weiterbildung brauchen. Doch derzeit gibt es zumindest in der Schweiz noch keine spezifische Weiterbildung, die diesen Trend abdeckt. Die GNI hat zusammen mit dem VSRT das Manko analysiert und will einen Smarthome-Installer-Lehrgang entwickeln. Durch die Kooperation beider Verbände sind die wichtigsten Gewerke, die im Smarthome zur Anwendung kommen, abgedeckt. Da kommt Hoffnung auf.

Zu berücksichtigen bleibt, dass es ausser dem professionellen Markt auch immer den Do-it-yourself-Markt geben wird. Dass sich unsere Branche auf den professionellen Markt konzentrieren sollte, ist eigentlich klar, do it yourself sollte trotzdem im Auge behalten werden.

Abschliessend eine weitere Anekdote, die uns zum Denken anregen könnte: Meint der Chef zu seinem Kollegen: «Ich investiere doch nicht in die Ausbildung meiner Mitarbeiter, sonst werden die immer besser und verlassen mich.» Darauf der Kollege: «Was machst Du, wenn sie bleiben?»

**DER AUTOR**

René Senn, Fachgruppe Intelligentes Wohnen der GNI

**DIE GNI**

In der GNI sind Hersteller, Systemintegratoren und Dienstleistungsanbieter organisiert, um das Smarthome in der Schweiz nachhaltig zu fördern. Bereits seit dem Jahr 2000 engagiert sich ihre Fachgruppe «Intelligentes Wohnen» für dieses Ziel. Sie organisiert unter anderem Smarthome-Tagungen und ist auch Mitinitiatorin des Jahrbuchs «Intelligentes Wohnen». Die Fachgruppe arbeitet eng mit dem VSRT, dem VSEI und weiteren Verbänden zusammen, denn Vernetzung fordert alle Branchen. Vertiefte Informationen und Ausbildung sind weitere wichtige Aufgaben der Fachgruppe.